

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Typisch Stadt, typisch Land?

Analysen und Perspektiven für Kommunen
im demografischen Wandel



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Typisch Stadt, typisch Land?

Analysen und Perspektiven für Kommunen
im demografischen Wandel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Verantwortlich: Petra Klug, Dr. Tobias Bürger
Lektorat: Heike Herrberg
Herstellung: Christiane Raffel
Karten: Lutum+Tappert DV-Beratung GmbH, Bonn
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke
Layout und Satz: Nicole Meyerholz, Bielefeld
Coverfoto: © Christian Schwier/stock.adobe.com
Druck: Hans Gieselmann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG, Bielefeld
ISBN 978-3-86793-946-1 (Print)
ISBN 978-3-86793-947-8 (E-Book PDF)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Vorwort	7
Zusammenfassung	8
Summary	9
Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	11
KAPITEL 1	
Einordnung und Historie der Typisierung <i>Petra Klug</i>	12
KAPITEL 2	
Ergebnisse der Typisierung im Überblick <i>Annett Schultz</i>	14
KAPITEL 3	
Beschreibung der elf Demografietypen	21
KAPITEL 4	
Handlungsfelder für Kommunen <i>Tobias Bürger</i>	88
KAPITEL 5	
Anwendungsmöglichkeiten der Demografietypisierung <i>Petra Klug</i>	98
PRAXISBEISPIEL 1	
Mehrgenerationenhäuser als Einrichtungen sozialer Infrastruktur <i>Katja Zimmermann und Matthias Lipka-Reul</i>	99

PRAXISBEISPIEL 2

Strategiekonzepte für zukunftsfähige Bibliotheken 102
Andreas Mittrowann

PRAXISBEISPIEL 3

Disparitätenstudie zu Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen 104
Jutta Stratmann

KAPITEL 6

Fazit und Ausblick 107
Petra Klug

Literaturverzeichnis 108

ANHANG

Methodik 110
Annett Schultz und Patrick Brandt

Indikatorenerläuterung 113

Autor:innen 116

Vorwort

Die Pandemie hat bereits bestehende Herausforderungen in den Kommunen wie durch ein Brennglas herausgestellt. Seit vielen Jahren schrumpft die Bevölkerung nicht nur in Deutschland, sondern in vielen ländlichen Regionen Europas. Die rund 11.000 Kommunen hierzulande entwickeln sich demografisch und sozioökonomisch regional stark unterschiedlich. Dies stellt besondere Herausforderungen an eine zukunftsfähige Entwicklung.

Die Alterung der Gesellschaft setzt sich auch in Zukunft fort. Im Jahr 2070 wird rund ein Drittel aller Bürger:innen in der Europäischen Union älter als 65 Jahre sein. In Deutschland ist der Bevölkerungssaldo nach den neuesten Berechnungen langfristig negativ – die Corona-Pandemie verstärkt voraussichtlich den Trend zu sinkenden Geburtenraten in Europa. Gerade in strukturschwachen Regionen wird die Bevölkerung weiter schrumpfen, während sie in den strukturstarken und wachsenden Regionen auch künftig zunimmt.

Staaten müssen sich mit den Auswirkungen des Alterns auf die Gesellschaft auseinandersetzen, müssen Innovationen und Reformen anstrengen, um ein gesundes und aktives Altern zu unterstützen, die Widerstandsfähigkeit von Gesundheits- und Pflegesystemen zu erhöhen sowie Solidarität und Verantwortung zwischen den Generationen zu fördern. Auch wenn die Herausforderungen global sind: Die Lösungen wurzeln in der Umsetzung regionaler Strategien. Kommunen haben daher nach wie vor die schwierige Aufgabe, eine zukunftsfähige, nachhaltige Infrastruktur und Daseinsvorsorge anzubieten und weiterzuentwickeln.

Um Entwicklungen in Kommunen besser verstehen und gute Lebensverhältnisse vor Ort schaffen zu können, braucht es aussagekräftige Daten. Der Wegweiser Kommune ermöglicht eine solche faktenbasierte Planung und Steuerung mit einer Vielzahl demografischer und sozioökonomischer Indikatoren. Seit 2006 können Nutzer:innen Daten von über

3.000 Städten und Gemeinden abrufen – unter anderem zur demografischen Entwicklung und Integration, zum Pendler:innenaufkommen und Arbeitsmarkt oder zur Aus- und Weiterbildung. Einige Datensätze werden zudem jetzt als offene Daten zur Verfügung gestellt und lassen sich somit noch besser in Smart-City-Aktivitäten einbinden.

Die Typisierung mit ihren elf Demografietypen – von Typ 1 »Stark schrumpfende und alternde Gemeinden in strukturschwachen Regionen« bis zu Typ 11 »Sehr wohlhabende Städte und Gemeinden in Regionen der Wissensgesellschaft« – bietet kommunalen Akteur:innen einen guten Einstieg in die Analyse und Priorisierung von Maßnahmen, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken.

Klar ist: Die immer komplexeren Anforderungen an die Gestaltung und Entwicklung von Städten und Regionen lassen sich langfristig am besten gemeinsam lösen. Eine wichtige Funktion kommt künftig daher der überregionalen Kooperation in der Daseinsvorsorge zu.

Mit den hier versammelten Analysen und vielfältigen Handlungsansätzen zum demografischen Wandel wollen wir die Arbeit in den Kommunen unterstützen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihren Besuch in unserem Portal wegweiser-kommune.de.

Dr. Brigitte Mohn
Vorstand
Bertelsmann Stiftung

Dr. Kirsten Witte
Programmleiterin LebensWerte Kommune
Bertelsmann Stiftung

Zusammenfassung

Fachkräftemangel, Pflegemangel und schrumpfende Städte und Gemeinden – das sind nur einige Aspekte des demografischen Wandels, der Kommunen auch künftig vor große Herausforderungen stellt. Die Entwicklung intra- und interkommunaler Strategien auf der Basis kommunaler Daten ist ein wichtiger Schlüssel zur bedarfsgerechten und zukunftsfähigen Planung sowie einer evidenzbasierten kommunalen Steuerung.

Die Planung und Anpassung kommunaler Infrastrukturen und die Sicherung der Daseinsvorsorge stellen hohe Anforderungen an Verwaltung und Politik. Daher sollten kommunale Daten stärker für Planungsprozesse genutzt und Entscheidungen auf der Basis empirischer Erkenntnisse getroffen werden. Die Demografietypen können diese Prozesse unterstützen. Gleichzeitig lassen sich damit Perspektiven für zukunftsrelevante Handlungsfelder in unseren Städten und Gemeinden aufzeigen.

Die neue Demografietypisierung zeigt, dass sich die demografischen Entwicklungen vom sozioökonomischen Status bzw. von der sozioökonomischen Situation der Bevölkerung entkoppelt haben. Waren bei vorherigen Typisierungen vor allem die beiden Faktoren »Soziodemografischer Status« und »Urbanität/Wirtschaftsstandort« struktur- und typenbildend, muss nun die »Sozioökonomie« – hier die Kaufkraft und die SGB-II-Quote – als eigenständiger Einflussfaktor einbezogen werden. Die abgeleiteten elf Demografietypen repräsentieren insgesamt rund 73 Millionen Bürger:innen.

Jede Stadt und jede Gemeinde ist anders und die Herausforderungen in den verschiedenen Typen verlangen unterschiedliche Schwerpunkte bei Themen wie Infrastruktur und Daseinsvorsorge, Migration und Integration, Wettbewerbsfähigkeit und Digitalisierung oder Kooperationsformen. Doch mittels der Typenbildung sind die demografischen Entwicklungen sowie die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbe-

dingungen gruppenweise vergleichbar. Für ähnliche Kommunen eines Demografietyps ergeben sich daher ähnliche Potenziale und Handlungsansätze.

Neben der kommunalen Planung lassen sich die Demografietypen auch für die überregionale Planung und Analyse nutzen. Drei Praxisbeispiele zeigen, welche Rolle sie bei der Unterstützung von Kommunen und der Gestaltung des demografischen Wandels spielen können: Es geht dabei um Mehrgenerationenhäuser, die Strategieentwicklung für öffentliche Bibliotheken und die Analyse offener Altenarbeit bzw. der Altenhilfe in Städten und Gemeinden.

Mit den aktualisierten Demografietypen sowie unseren Analysen und Empfehlungen können demografische, soziale und ökonomische Entwicklungen transparent gemacht werden. Im Portal Wegweiser Kommune stehen eine Vielzahl an (offenen) Daten zu soziodemografischen Entwicklungen zur Verfügung, die als Grundlage für kommunale Planungs- und Steuerungsprozesse genutzt werden können.

KAPITEL 1

Einordnung und Historie der Typisierung

Petra Klug

Bereits zum fünften Mal veröffentlicht die Bertelsmann Stiftung eine Demografietypisierung, die auf den Daten des Portals Wegweiser Kommune basiert. Die Clusterung von Kommunen aufgrund ausgewählter Daten, die Analysen und Ableitungen von Prioritäten und Handlungsempfehlungen sollen kommunalen Akteur:innen eine Planungsgrundlage zur Verfügung stellen. Die Situation in den Städten und Gemeinden in Bezug auf die demografische und sozioökonomische Entwicklung verändert sich in unterschiedlicher Intensität und regional sehr heterogen. Dies erfordert, in regelmäßigen Abständen die Typisierung auf einer neuen Datengrundlage zu aktualisieren, um Trends richtig einschätzen zu können.

Doch nicht nur aktuelle Trends machen es kommunalen Akteur:innen nicht gerade leicht, ihre Strategien und Planungsprozesse vorausschauend zu entwickeln. Die gegenseitigen Abhängigkeiten von demografischen und sozioökonomischen Entwicklungen sind komplex und erschweren zukunftsorientierte Planungsansätze. Eine Typisierung hilft, Komplexität zu reduzieren und die eigene Kommune in regionale und/oder bundesweite Entwicklungen einzuordnen. Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, Kommunen zu bewerten. Vielmehr soll Transparenz hergestellt und für komplexe Zusammenhänge sensibilisiert werden – als Ausgangspunkt für Veränderungsprozesse im kommunalen Handeln und für die Neuausrichtung von Angeboten der Daseinsvorsorge.

Die Ergebnisse der Typisierung wurden bereits im Wegweiser Kommune online veröffentlicht und können dort individuell für alle Kommunen ab 5.000 Einwohner:innen abgerufen werden, ergänzt um Grafiken und Kartendarstellungen. In dieser Publikation werden die Ergebnisse noch einmal zusammenfassend dargestellt und um Anwendungsbeispiele ergänzt. Elf Demografietypen sind bei dieser Aktualisierung entstanden, die im Folgenden beschrieben werden. Das Spek-

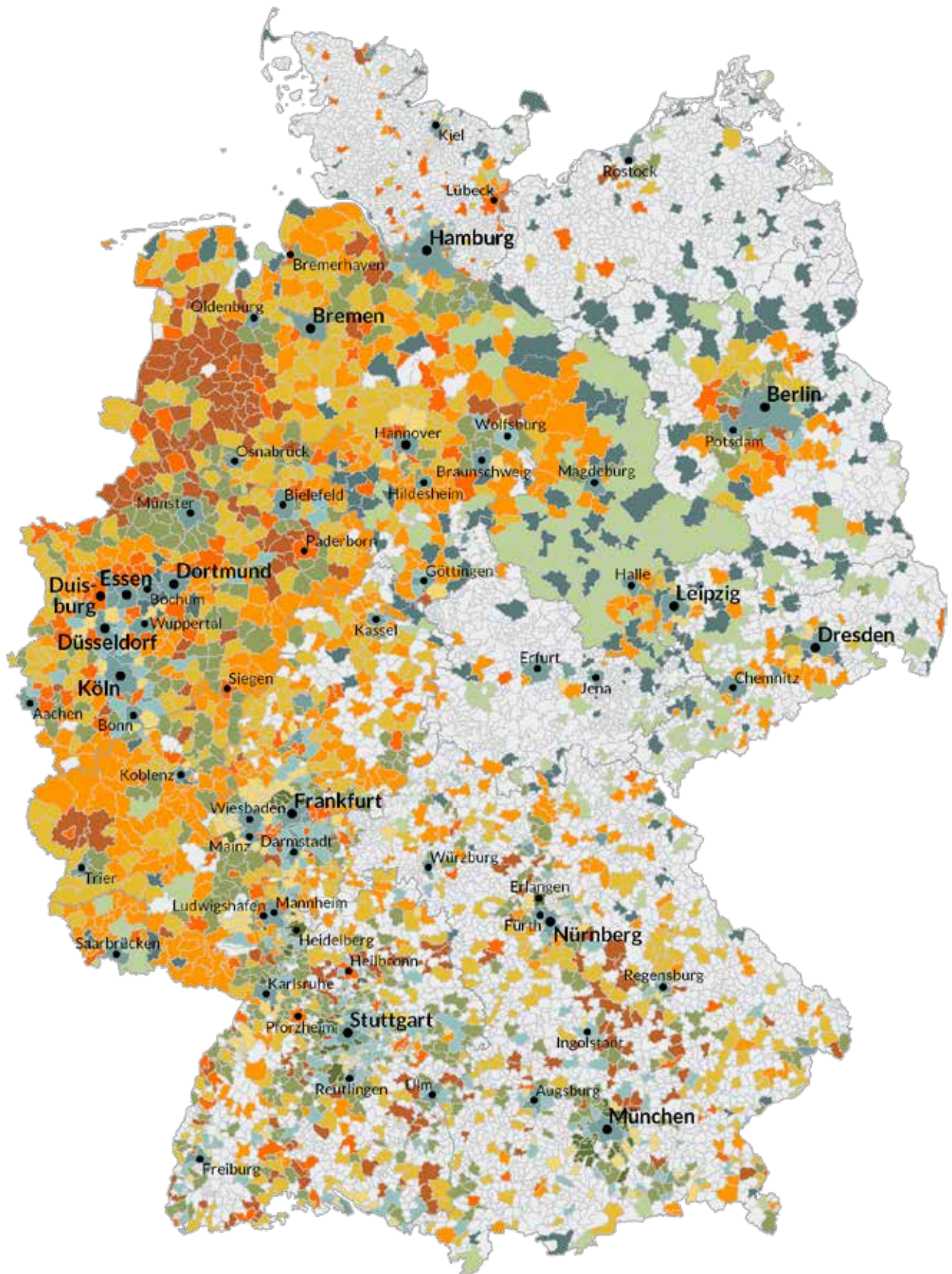
trum reicht von Typ 1 »Stark schrumpfende und alternde Gemeinden in strukturschwachen Regionen« bis Typ 11 »Sehr wohlhabende Städte und Gemeinden in Regionen der Wissensgesellschaft«.

Kommunale Planungen – evidenzbasiert und transparent

Mit unserem Portal Wegweiser Kommune stehen zahlreiche Daten zu soziodemografischen Entwicklungen zur Verfügung, die sich als Grundlage für kommunale Planungsprozesse nutzen lassen. Um kommunale Akteur:innen dabei zu unterstützen, wurden diese Daten auf Basis einer Typisierung analysiert und Empfehlungen für Kommunen mit vergleichbaren Ausgangslagen entwickelt.

Kommunale Akteur:innen, etwa aus der Kommunalpolitik und -verwaltung, aber auch aus der Zivilgesellschaft oder der lokalen Wirtschaft, können sich auf der Grundlage der Demografietypisierung und vieler weiterer Indikatoren mit der sozioökonomischen Situation von Städten und Gemeinden auseinandersetzen. Multiplikator:innen wie Journalist:innen finden hier ebenso wie Entscheider:innen und Planer:innen auf Landes- oder Kreisebene Informationen zu den Kommunen ihres Einzugsbereichs.





- Typ 1: Stark schrumpfende und alternde Gemeinden in strukturschwachen Regionen
- Typ 2: Alternde Städte und Gemeinden mit sozioökonomischen Herausforderungen
- Typ 3: Kleine und mittlere Gemeinden mit moderater Alterung und Schrumpfung
- Typ 4: Stabile Städte und Gemeinden in ländlichen Regionen
- Typ 5: Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung
- Typ 6: Städte und Wirtschaftsstandorte mit sozioökonomischen Herausforderungen
- Typ 7: Großstädte und Hochschulstandorte mit heterogener sozioökonomischer Dynamik
- Typ 8: Wohlhabende Städte und Gemeinden in wirtschaftlich dynamischen Regionen
- Typ 9: Wachsende familiengeprägte ländliche Städte und Gemeinden
- Typ 10: Wohlhabende Städte und Gemeinden im Umfeld von Wirtschaftszentren
- Typ 11: Sehr wohlhabende Städte und Gemeinden in Regionen der Wissensgesellschaft

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

KAPITEL 2

Ergebnisse der Typisierung im Überblick

Annett Schultz

Mit der aktuellen Version der Demografietypen auf Basis der Indikatoren aus dem Wegweiser Kommune (www.wegweiser-kommune.de) liegt erneut eine bundesweite Typisierung der Städte und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohner:innen in Deutschland vor, die in bewährter Form eine belastbare Grundlage für weiterführende Analysen und Darstellungen zu kommunalpolitischen Herausforderungen der Gegenwart liefert. Die Typisierung bezieht sich auf Indikatoren des Berichtsjahrs 2018 und legt den Gebietsstand vom 1.1.2019 zugrunde.

Ziel der Analysen war – wie schon in den Jahren 2010 und 2015 –, auf Basis von möglichst wenigen Indikatoren der unterschiedlichen Bereiche des Wegweisers Kommune eine überschaubare Zahl an Gemeindegruppen (Typen/Cluster) zu finden, die prägnant die demografische, wirtschaftliche und soziale Situation sowie entsprechende Entwicklungen der Gemeinden in Deutschland und für die jeweiligen Gemeindetypen widerspiegeln.¹

1. Bildung der Gemeindetypen

Das Vorgehen der Analyse orientierte sich weitgehend an dem methodischen und inhaltlichen Verfahren der Typisierungen 2010 und 2015. Es geht darum, drei Analyseschritte zu durchlaufen (zur Spezifizierung der statistischen Methodik vgl. auch den Abschnitt »Methodik« im Anhang):

1. Mittels Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse) werden die inhaltlich ausgewählten Indikatoren des Wegweisers zu wenigen übergreifenden Merkmalsdimensionen bzw. Einflussfaktoren zusammengefasst, die die regionalen Unterschiede prägnant widerspiegeln. Diese nach statistischen Kriterien bestimmten Faktoren werden an-

hand von Faktorladungen für die einbezogenen Indikatoren inhaltlich interpretiert und benannt.

2. Dann werden die Gemeinden mittels hierarchischer Clusteranalyse auf Basis der gefundenen Einflussfaktoren klassifiziert und eine Basisversion der Gemeindetypen (Cluster) wird gebildet.
3. Abschließend wird die Clusterzuordnung mittels eines weiteren statistischen Verfahrens (Clusterzentrenanalyse) überprüft. In einem iterativen Prozess wird dabei die Typenzuordnung der einzelnen Gemeinden noch einmal geprüft und verbessert.

Das Vorgehen stellt eine explorative (erkundende, suchende) Analyse dar, um auch Veränderungen der Gemeindeentwicklungen im Zeitverlauf bzw. neue Einflussfaktoren erfassen oder entdecken zu können. Dies entspricht der Dynamik gesellschaftlicher Prozesse auf der Ebene der Städte und Gemeinden, bedeutet aber zugleich, dass bei einer weiteren Analyse neue bzw. andere Einflussfaktoren der Gemeindeentwicklung und Gemeindesituation – und damit andere Gemeindegruppen bzw. Gemeindetypen – gefunden werden können.

Auch die Analysen der Typisierungen von 2010 und 2015 beruhten auf einem explorativen Analysedesign. Im Ergebnis gab es 2015 jedoch nur geringe Veränderungen der letztlich gefundenen Demografietypen gegenüber 2010 – insbesondere ergaben sich diese im Hinblick auf eine veränderte Zuordnung einzelner Gemeinden bzw. Städte. Die individuellen demografischen und sozioökonomischen Entwicklungen dieser speziellen Gemeinden haben also dazu geführt, dass sie 2015 einem anderen Demografietyp zugeordnet wurden als noch 2010. Die übergreifenden Entwicklungsfaktoren (Faktor 1: »Soziodemografischer Status«; Faktor 2: »Urbanität/Wirtschaftsstandort«) und ihre spezifischen Ausprägun-

¹ Der Begriff »Gemeinden« wird hier i. d. R. für Städte wie auch für Gemeinden verwendet.

gen für die gefundenen Demografietypen hatten sich zwischen 2010 und 2015 strukturell gesehen aber relativ wenig verändert (Bertelsmann Stiftung 2013).

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der neuen Demografietypen zeigen, dass sich aufgrund anderer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und einer veränderten Entwicklungsdynamik auf Gemeindeebene Abweichungen sowohl hinsichtlich der gefundenen Einflussfaktoren als übergreifende Entwicklungsdimensionen als auch hinsichtlich der gefundenen Gemeinde- bzw. Demografietypen für das Berichtsjahr 2018 ergeben haben.

2. Aktuelle Dimensionen kommunaler Entwicklungen in Deutschland: Ergebnisse der Faktorenanalyse

Bereits die vorgeschaltete Phase der inhaltlichen und statistischen Indikatorentestung und Indikatorenauswahl ergab ein von den vorangegangenen Typisierungen leicht abweichendes Indikatorenset als Basis für die Aktualisierung der Gemeindetypen des Berichtsjahrs 2018.

Die folgenden zehn Indikatoren des Wegweisers Kommune wurden als besonders aussagefähig für die demografische Entwicklung, die sozioökonomische Lage sowie die Qualifikationsstruktur in den Gemeinden in die Analysen einbezogen:

- Bevölkerungsentwicklung 2013 bis 2018 (%)
- Natürliche Saldorate je 1.000 der Bevölkerung (gemittelt über die Jahre 2014 bis 2018)
- Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in Prozent (2018)
- Medianalter in Jahren (2018)
- Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort in Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2018)

- Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort in Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2018)
- Einwohner:innendichte pro Hektar (2018)
- Anteil der Einpersonenhaushalte in Prozent (2018)
- Kaufkraft in Euro je Haushalt (2018)
- SGB-II-Quote in Prozent (2018)

Die Bezugsebene der vorliegenden Typisierung sind die Gemeinden in Deutschland mit 5.000 und mehr Einwohner:innen, für die zu den einbezogenen Indikatoren statistische Daten zum Analysezeitpunkt vorlagen. Das Indikatorenset des Wegweisers Kommune ermöglichte damit, 2.945 typisierte Städte und Gemeinden in Deutschland zu berücksichtigen – von insgesamt 3.068 Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohner:innen zum Gebietsstand 1.1.2019.²

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Faktorenanalyse mit den entsprechenden Faktorladungen³ für die zehn einbezogenen Indikatoren. Die Faktoren verdeutlichen dabei nicht nur die wesentlichen, unabhängigen Einflussfaktoren der Gemeindeentwicklung und Gemeindesituation 2018, sondern grundsätzliche, übergreifende Unterschiede zwischen den Gemeinden und den gebildeten Gemeindegruppen.

Hier zeigt sich ein erster wesentlicher Unterschied zu den früheren Typisierungen: Die explorativen Analysen haben keine Zweifaktorenlösung wie 2010 und 2015 ergeben, sondern eine Dreifaktorenlösung. In den zwei anderen Jahren wurden die beiden Faktoren »Soziodemografischer Status« und »Urbanität/Wirtschaftsstandort« als struktur- und typenbildend identifiziert, das heißt, für die einzelnen Gemeinden stand der sozioökonomische Status in engem Zusammenhang mit

² Eine Liste der typisierten Gemeinden ist online unter »Typisierung – Wegweiser Kommune« (wegweiser-kommune.de) abrufbar.

³ Faktorladungen können Werte zwischen +1 und -1 annehmen. Die absolute Größe der jeweiligen Ladung ist Ausdruck der Bedeutung der jeweiligen Komponente/des jeweiligen Faktors für den betreffenden Indikator. Das Vorzeichen gibt Auskunft über die Richtung des Zusammenhangs.

TABELLE 1 Ergebnisse der Faktorenanalyse – Faktoren und Faktorladungen der Indikatoren

	Komponenten/Faktoren		
	Demografie	Urbanität/Wirtschaftsstandort	Sozioökonomie
Bevölkerungsentwicklung 2013 bis 2018 (%)	0,755	0,210	-0,065
Natürliche Saldorate (je 1.000 Einwohner:innen)*	0,836	0,160	-0,325
Anteil unter 18-Jährige (%)	0,806	-0,061	-0,341
Medianalter (Jahre)	-0,909	-0,157	0,075
Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)	0,069	0,853	0,044
Hochqualifizierte am Wohnort (%)	0,139	0,912	-0,188
Einwohner:innendichte (je Hektar)	0,303	0,682	0,351
Einpersonenhaushalte (%)	-0,239	0,377	0,709
Kaufkraft (Euro je Haushalt)	0,306	0,266	-0,824
SGB-II-Quote (%)	-0,129	0,039	0,827

Extraktionsmethode: Analyse der Hauptkomponenten; Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung

* gemittelt über die letzten 4 Jahre | Quelle: Eigene Darstellung

den jeweiligen demografischen Entwicklungen. Insbesondere die Alterung und Schrumpfung von Gemeinden traf in der Regel mit einem eher niedrigen sozioökonomischen Status der dort lebenden Bevölkerung zusammen.

Für 2018 hat sich zwar wiederum der Faktor »Urbanität/Wirtschaftsstandort« als eine wesentliche Einflussgröße ergeben. Über die Analyse konnte aber beobachtet werden, dass die demografischen Entwicklungen sich von dem sozioökonomischen Status bzw. der sozioökonomischen Situation der Bevölkerung in den Gemeinden entkoppelt haben. So ist beispielsweise die Alterung und Schrumpfung der Gemeinden nicht immer mit einer schlechten sozioökonomischen Lage der Bevölkerung verbunden. Auch das Bevölkerungswachstum einer Gemeinde garantiert keine positive sozioökonomische Situation. Vor diesem Hintergrund wurden aufgrund der aktuellen Analyse drei unabhängig wirkende Einflussfaktoren der Gemeindeentwicklung und Gemeindesituation als struktur- und typenbildend identifiziert, die für die Gemeinden jeweils unterschiedlich ausfallen: Demografie, Urbanität/Wirtschaftsstandort und Sozioökonomie.

Diese drei Faktoren erklären 76,3 Prozent der Unterschiede zwischen den einbezogenen Gemeinden hinsichtlich der zehn zugrunde liegenden Merkmalsindikatoren. Der Faktor »Demografie« hat mit 30,3 Prozent die größte Erklärungskraft, gefolgt vom Faktor »Urbanität/Wirtschaftsstandort« mit 23,4 Prozent und dem Faktor »Sozioökonomie« mit 22,6 Prozent.

Anhand der Faktorladungen werden im Folgenden die drei Einflussfaktoren kurz beschrieben. Dabei geht es auch um die Bedeutung von Faktorwerten für die Gemeinden,⁴ die die Basis des zweiten Analyseschritts zur Bildung von Clustern/ Gemeindetypen sind.

Der Faktor »Demografie« wird 2018 bestimmt durch die Bevölkerungsentwicklung über die letzten fünf Jahre, die natürliche Saldorate – also das Verhältnis von Geburten zu Sterbefällen – und den Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung sowie das Medianalter.

Das bedeutet, dass hohe positive Faktorwerte für Gemeinden mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung stehen, die unter Umständen sogar mit einer positiven oder nur geringfügig negativen natürlichen Saldorate einhergeht. Die Gemeinden verfügen zudem über einen im Vergleich aller Gemeinden höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, sind also eher stärker familiengeprägt. Darüber hinaus sprechen hohe positive Faktorwerte für ein niedrigeres Medianalter der Bevölkerung. Auf der Gegenseite des Wertebereichs des Faktors (hohe negative Faktorwerte) finden sich Gemeinden mit der umgekehrten Beschreibung der Indikatoren – also mit einer negativen Bevölkerungsentwicklung bzw. einer Bevölkerungsabnahme, mit hohen Überschüssen der Verstorbenen gegenüber den Geburten, mit unterdurchschnittlichen Anteilen an Kindern und Jugend-

⁴ Die statistische Erklärung der Faktorwerte findet sich im Anhang im Abschnitt »Methodik«.

lichen sowie mit einem hohen Medianalter. Es handelt sich also um Gemeinden mit Tendenzen zur Schrumpfung und Überalterung, die vor großen demografischen Herausforderungen stehen.

Der Faktor »Urbanität/Wirtschaftsstandort« wird 2018 bestimmt durch die Indikatoren »Anteil Hochqualifizierter am Arbeitsort«, »Anteil Hochqualifizierter am Wohnort« und die Einwohner:innendichte. Gemeinden mit hohen positiven Werten dieses Faktors sind demnach vor allem gekennzeichnet durch hohe Anteile an Hochqualifizierten sowohl hinsichtlich des Wohnorts als auch des Arbeitsorts. Sie verfügen über eine hohe Bevölkerungsdichte und sind damit durch eine stärkere Verstädterung gekennzeichnet. Insofern stehen hohe negative Werte dieses Faktors für eher ländliche Gemeinden mit geringer Bedeutung als Arbeits- bzw. Wohnort für Hochqualifizierte. Dieser Faktor kennzeichnet insbesondere Unterschiede zwischen urbanen, suburbanen und peripher gelegenen Gemeinden.

Für den Faktor »Sozioökonomie« ergeben sich hohe positive Faktorladungen des Indikators »Anteil der Einpersonenhaushalte« – als Kennzeichen der Haushaltsstrukturen – und der SGB-II-Quote als Ausdruck der Armutsbetroffenheit der Bevölkerung sowie eine negative Faktorladung des Indikators »Kaufkraft«. Dieser Indikator verweist damit nicht nur auf den Wohlstand oder die Armutsbetroffenheit der Bevölkerung, sondern auch auf die innerhalb der Städte eventuell zu beobachtende sozioökonomische Heterogenität.

Um die Faktorprofile der Gemeindetypen einfacher interpretieren zu können, wurden für die Clusterbildung die Werte des Faktors »Sozioökonomie« mit -1 multipliziert, sodass sich die Richtung der Faktorwerte ändert. Nach dieser rein mathematischen Operation stehen hohe positive Werte des Faktors »Sozioökonomie« für Gemeinden mit hoher Kaufkraft, unterdurchschnittlichen Anteilen an Einpersonenhaushalten

sowie niedrigen SGB-II-Quoten. Hohe negative Faktorwerte verweisen auf eine große Armutsbetroffenheit und eine unterdurchschnittliche Kaufkraft der Bevölkerung sowie auf höhere Anteile an Einpersonenhaushalten.

3. Ergebnis der Clusteranalyse – elf Gemeindetypen

Im zweiten Analyseschritt wurden alle 2.945 Gemeinden einer hierarchischen Clusteranalyse auf Basis der Werte der dargestellten drei Einflussfaktoren unterzogen. Aufgrund der im Vergleich zu 2010 und 2015 veränderten Einflussfaktoren war zu erwarten, dass sich auch für die Typenbildung mittels Clusteranalyse größere Abweichungen von den Typisierungsvarianten der vorherigen Jahre ergeben würden. Dies äußert sich nicht nur in einer größeren Anzahl der gefundenen Cluster, sondern auch in den Merkmalsprofilen der einzelnen Gemeindetypen. Für 2018 ergab sich letztlich eine Lösung mit folgenden elf Gemeinde- bzw. Demografietypen:

- Typ 1: Stark schrumpfende und alternde Gemeinden in strukturschwachen Regionen
- Typ 2: Alternde Städte und Gemeinden mit sozioökonomischen Herausforderungen
- Typ 3: Kleine und mittlere Gemeinden mit moderater Alterung und Schrumpfung
- Typ 4: Stabile Städte und Gemeinden in ländlichen Regionen
- Typ 5: Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung
- Typ 6: Städte und Wirtschaftsstandorte mit sozioökonomischen Herausforderungen
- Typ 7: Großstädte und Hochschulstandorte mit heterogener sozioökonomischer Dynamik
- Typ 8: Wohlhabende Städte und Gemeinden in wirtschaftlich dynamischen Regionen

TABELLE 2 **Bevölkerungsanteile nach Gemeindetypen (Clustern)**

Cluster/Typ	Anzahl der Gemeinden des Typs	Einwohner:innen in den Gemeinden des Typs insgesamt (absolut)	Einwohner:innen des Typs in Prozent aller Einwohner:innen in den typisierten Gemeinden
Typ 1	245	2.593.344	3,6 %
Typ 2	217	4.857.312	6,7 %
Typ 3	501	5.887.517	8,1 %
Typ 4	513	7.770.085	10,6 %
Typ 5	267	6.586.667	9,0 %
Typ 6	180	9.391.958	12,9 %
Typ 7	77	23.956.289	32,8 %
Typ 8	466	5.191.807	7,1 %
Typ 9	229	2.647.247	3,6 %
Typ 10	185	2.740.761	3,8 %
Typ 11	65	1.410.317	1,9 %
Insgesamt	2.945	73.033.304	100,1 %

Der Wert über 100 % entsteht durch gerundete Werte.

Datenbasis: Indikatoren des Wegweisers Kommune 2018 der Bertelsmann Stiftung (Bevölkerungsstand: 31.12.2018)

Typ 9: Wachsende familiengeprägte ländliche Städte und Gemeinden

Typ 10: Wohlhabende Städte und Gemeinden im Umfeld von Wirtschaftszentren

Typ 11: Sehr wohlhabende Städte und Gemeinden in Regionen der Wissensgesellschaft

Tabelle 2 stellt die Zahl der Gemeinden bzw. Städte dar, die den elf Gemeindetypen zugeordnet wurden. In den typisierten Gemeinden wohnen insgesamt mehr als 73 Mio. Einwohner:innen der Gesamtbevölkerung Deutschlands (31.12.2018).

Der größte Anteil mit 32,8 Prozent lebt in den lediglich 77 Städten des Typs 7, der große sowie kreisfreie Städte, insbesondere Universitätsstädte, vereint. Dies sind fast 24 Mio. Einwohner:innen. Der Gemeindetyp 4, der mit 513 die meisten Gemeinden umfasst, betrifft hingegen lediglich 10,6 Prozent der hier betrachteten Bevölkerung. Es handelt sich also überwiegend um deutlich kleinere Gemeinden. Der niedrigste Anteil der Bevölkerung mit lediglich 1,9 Prozent (1,4 Mio.) lebt in den 65 sehr wohlhabenden Gemeinden des Typs 11.

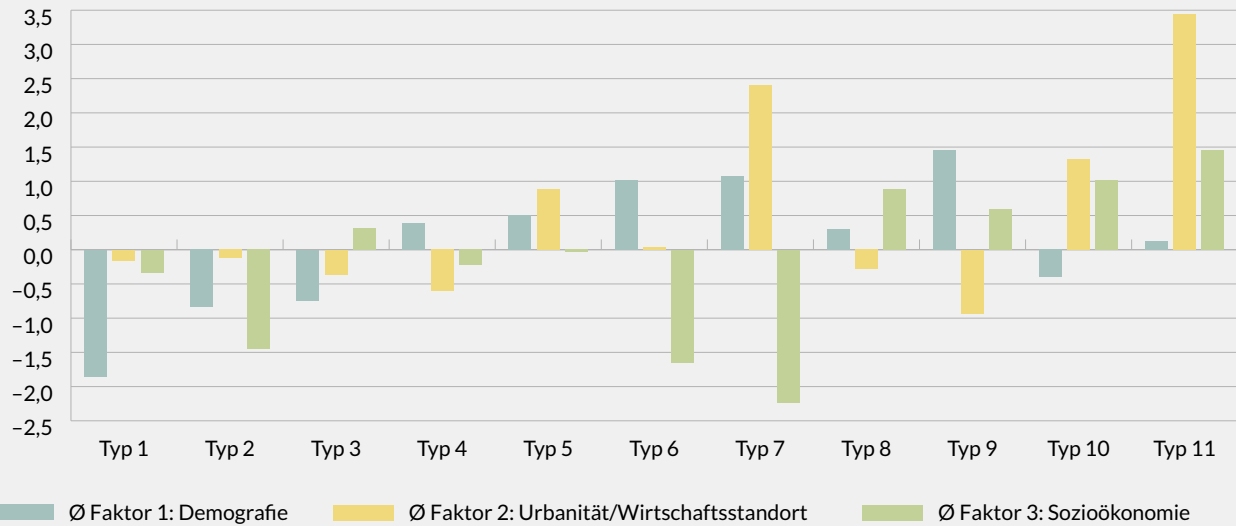
In Abbildung 1 werden für die elf Gemeindetypen anhand der Faktorwerte der zugeordneten Gemeinden Faktorprofile auf Basis der Clustermittelwerte dokumentiert. Für alle typisier-

ten Gemeinden liegt das arithmetische Mittel der drei Faktoren bei null und die mittlere Abweichung bei eins. Das heißt, die Abweichungen der Balken nach oben (mehr) bzw. unten (weniger) charakterisieren die typischen mittleren Ausprägungen der clusterbildenden Faktoren für die einzelnen Gemeindetypen.

Durch den für diese Typisierung neuen Faktor »Sozioökonomie« werden beispielsweise wohlhabende Gemeinden mit hoher Lebensqualität und guter Arbeitsplatzsituation auch im Umfeld prosperierender Wirtschaftszentren (z. B. im Umland von München, Cluster 10 und 11) von Städten und Gemeinden mit geringerer Wirtschaftsdynamik und höheren sozialen Belastungen getrennt, die nicht selten auch mit innerstädtischen sozialen Segregationstendenzen verbunden sind (z. B. Salzgitter oder Schweinfurt, Cluster 6). Sozial stärker belastete Städte und Gemeinden gruppieren sich in zwei eher städtisch geprägte Cluster (6 und 7) und einen Gemeindetyp von Kommunen mit geringer oder mittlerer Größe in eher peripheren Lagen, die sowohl hinsichtlich der demografischen Situation (z. B. Überalterung) als auch der sozialen Situation (SGB-II-Quote) Belastungen zu bewältigen haben (Cluster 2).

Der schon erwähnte Gemeindetyp 7 hat zudem einen deutlich über dem Durchschnitt und der mittleren Abweichung liegenden Mittelwert des Faktors »Urbanität/Wirtschafts-

ABBILDUNG 1 Faktorprofile der Gemeindetypen – Clustermittelwerte der Faktoren »Demografie«, »Urbanität/Wirtschaftsstandort« und »Sozioökonomie«



Quelle: www.wegweiser-kommune.de (Datenstand 2018)

standort«. Nur noch die Städte und Gemeinden des Gemeindetyps 11 lassen hier im Mittel einen höheren Wert erkennen. Zugleich fällt für Gemeindetyp 7 auf, dass die sozioökonomische Situation deutlich unterdurchschnittlich ist, das heißt, dass in den großen Städten trotz Bedeutung als Wirtschaftsstandort die Bevölkerung anteilig häufiger soziale Belastungen bewältigen muss. Gegenteiliges ist für Typ 11 zu erkennen, dessen Gemeinden im Mittel durch höchste Werte des Faktors »Sozioökonomie« gekennzeichnet sind. Die demografische Situation, gemessen mit dem Faktor »Demografie«, stellt sich für Typ 1 am negativsten und für Typ 9 am positivsten dar.

Noch deutlicher werden die Unterschiede, wenn man zur Beschreibung der Gemeindetypen auf die zugrunde gelegten Indikatoren der Faktorenanalyse zurückgreift (vgl. Abbildung 2; zusätzlich Tabelle 27 im Anhang »Methodik«).⁵ In der Abbildung beträgt der Durchschnitt für alle typisierten Gemeinden erneut null und die mittlere Abweichung liegt bei eins. Es zeigen sich wiederum für alle Gemeindetypen klar zu spezifizierende Merkmalsprofile. Diese unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich einzelner Ausprägungen, sondern in der Gesamtkonfiguration der einbezogenen Merkmale. Die wich-

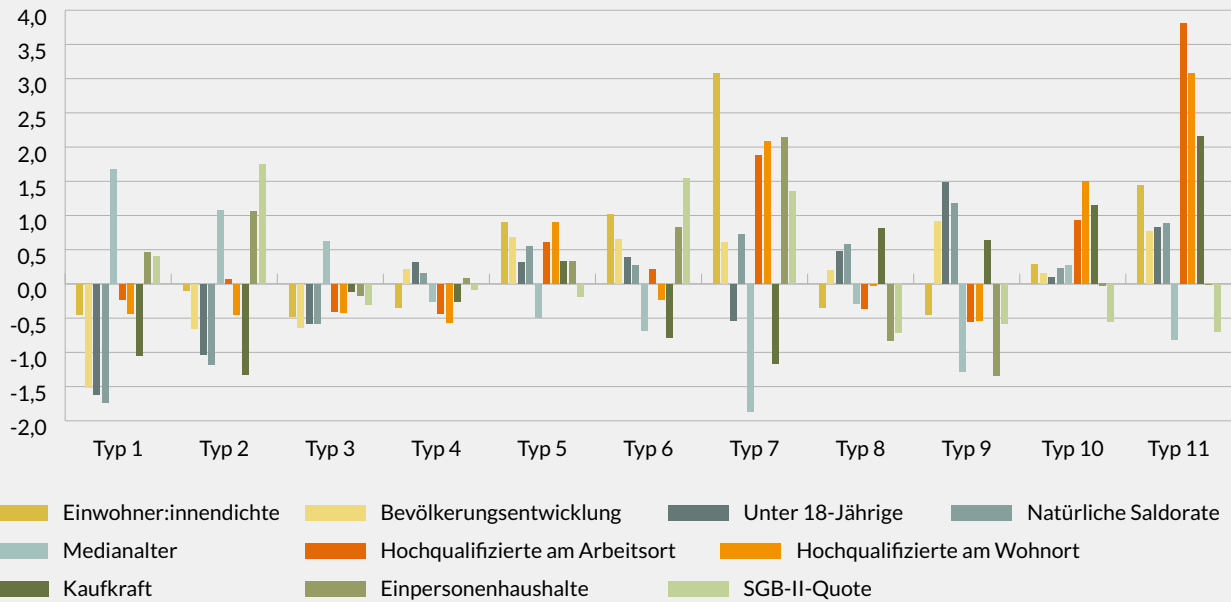
tigsten Charakteristika der einzelnen Gemeindetypen auf Basis dieser Werte werden nachfolgend beschrieben.

Daten zur demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in über 3.000 Kommunen in Deutschland finden Sie im Datenportal unter www.wegweiser-kommune.de.



⁵ Um die Indikatoren mit unterschiedlichen Wertebereichen direkt vergleichen zu können, wurden diese einer z-Transformation unterzogen.

ABBILDUNG 2 Merkmalsprofile der Gemeindetypen – Clustermittelwerte der Ausgangsindikatoren aus der Faktorenanalyse (z-Werte)



Autor:innen

Patrick Brandt, Faktor Familie GmbH

Tobias Bürger, Bertelsmann Stiftung

Petra Klug, Bertelsmann Stiftung

Matthias Lipka-Reul, Servicestelle Mehrgenerationenhaus im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA), Referat 404

Andreas Mittrowann, nachvorndenken>

Die Strategieberatung

Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Jutta Stratmann, Fachberatung für Sozialplanung und Bürgerengagement (fastra)

Katja Zimmermann, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Referat 315